

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Angeh.  
für die einsp.  
gemischter E.  
deren Raum bei  
Stückung 10 P.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Flaubertbilder  
und  
Illustr. Sonntagsblatt.

№ 90

Donnerstag, den 19. April

1917

# Ergebnis der 6. Kriegsanleihe 12 Milliarden 770 Millionen.

## Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe.

Berlin, 18. April. WTB. Draht.  
Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt, nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen, ohne die zum Umtausch angemeldeten alten Kriegsanleihen, 12 Milliarden 770 Millionen Mark. Kleine Teilanfragen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Front-Truppen, für die die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten.

Schon jetzt sieht außer Zweifel, daß durch die gesamten Zeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hätte ist eingetroffen. Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten 3. Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geblieben. Diese gewaltige Kupferübertragung erhöht den künftigen Erfolg, wie ungetroffen Deutschland auch auf militärisch-ökonomischen Gebiet nach drei Kriegsjahren dasteht. Dies freut zugleich ein ganzes Bewußtsein ab für die unerschütterliche Solidität des deutschen Volkes, dem Krieg siegreich durchzuführen und für seine sichere Zukunft auf einen vollen Erfolg.

Das Zeichnungsergebnis der 6. Kriegsanleihe kann man ohne Übertreibung als ein Wunder nennen. Zudem sind, wie die WTB-Mitteilung besagt, bei dem Ergebnis keine Umkehrungen von alten Anleihen dabei. Unser Segner hat in so weit von der Verdrossenheit in Deutschland geteilt. Wie kann es zu dem Frieden und haben die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Krieges aufgegeben. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe ist die Antwort auf solche Gesinnung. Die Antwort, die ihnen noch viel deutlicher als Reden und oft alle Belustigung den Danks gibt, wie stark das Vertrauen zu unserer Sache, wie allgemein unser Bewußtsein für die national-nationale Arbeit, wie unerschütterlich unsere Entschlossenheit zum Durchhalten ist. Diese Rundgebung unbescholten den sich in Straßwägen mag auch über die bangen Stunden der jetzt im Werke stehenden Entscheidungsschlacht uns zu Hause, mit denen draußen blühen helfen.

## Der historische Kriegsgrund.

Von Oberstleutnant S. D. D. e., Abteilungschef im kaiserlichen Generalstab.

Man muß schon tief in die Geschichte Europas zurückgehen, um die Wurzeln dieses Krieges bloßzulegen. Deutschland ist durchaus nicht der Reiz in der heutigen Staatenswelt, als den unsere Gegner es hingestellt haben. Es kann für sich nicht das Erbschaftsrecht unter den europäischen Staaten in Anspruch nehmen. Zuerst von allen Völkern haben sich die deutschen Stämme schon im frühen Mittelalter zu einer Staatengemeinschaft zusammengeschlossen. Jahrhunderte lang hat das alte deutsche Volkstum eine überlegene Stellung als Träger der Zivilisation in Europa innegehabt. Seine größte Macht und Ausdehnung erlangte es im 13. Jahrhundert. Während es von da an aber infolge der Unruhmacht seiner Fürsten und Stämme allmählich zerfiel, erwarben in seiner Nachbarschaft fremde Staatengebilde: zuerst Frankreich und Spanien, dann England, Polen und die skandinavischen Länder, zuletzt das Moskowitische Reich, nach und nach die Herrschaft über das alte deutsche Reich. Lediglich das alte Reich und die kleine Politik des Hauses Habsburg nach einer Zeitlang den Wären im Innern des Reiches und den Säkularisationen von außen zu gebieten. Erst die Reformkämpfe im 16. und 17. Jahrhundert führten zu einer solchen Zerküftung des Reiches, daß es zu völliger Ohnmacht herabsank und bald ein Spielball fremder Mächte wurde. Im Dreißigjährigen Kriege tummeln sich auf deutschem Boden die fremden Heerhaufen der Franzosen und Schweden, die beide das Ziel verfolgten, die kaiserliche Macht zu Boden zu werfen. Bei dem großen Abwehrkampf im Bestände des Reiches nach diesem Kriege trat Frankreich den Können an. Nach ihm es schon früher die baltischen Länder sowie die Westküste des Nord und Ost an sich gerissen hatte, nahm Ludwig XIV. in seinen Raubzügen nach dem Rest des Reiches, Elbisch-Polnische, in Besitz. Ost- und Westpreußen wurden um diese Zeit polnisch, Bessarabien und das Bistum Samara fielen an Schweden, und mit dem Verlust der Seeküste war die deutsche Seemacht, die sich in der Hanse verkörperte, vernichtet.

Deutschland wäre die Beute seiner erobersüchtigen Nachbarn geworden, wenn nicht in seiner Mitte das kraftvolle

aufstrebende brandenburgisch-preussische Staateswesen entstanden wäre, das die Verteidigung des Reiches gegen die immer stärker werdenden Uebergriffe seiner Feinde übernahm. Der Große Kurfürst schuf zu Verteidigungszwecken eine Heeresmacht, mit der er sich siegreich gegen Franzosen, Schweden und Polen behauptete. Friedrich der Große hatte sich bereits einer gewaltigen Koalition fremder Mächte zu widersetzen, die das junge Preußen nicht aufkommen lassen wollten. Sein Feldzug erregte die Aufmerksamkeit der Oesterreicher, Franzosen und die hier zum erstenmal als Deutschlands Gegner auftretenden Russen aus dem Felde. Nur England unterstützte ihn mit Hilfsgeldern, aber lediglich aus dem selbstsüchtigen Grunde, weil Frankreich ihm damals seine Besitzungen in Nordamerika streitig machte. Friedrich hat nicht nur Preußen zu einer führenden Macht im nördlichen Deutschland erhoben, sondern auch die deutsche Sache nach innen und außen geschützt und gestärkt. In dem von ihm noch an seinem Lebensabend gegründeten Deutschen Reichthum waren die Grundlinien für das heutige Deutschland bereits vorgezeichnet. In den Koalitionskriegen um die Wende des 18. Jahrhunderts schob Frankreich seine Grenzen überall bis an das linke Rheinufer vor, wobei Preußen den Verlust seiner linksrheinischen Besitztümer zu beklagen hatte.

Dem durch die Jahrhunderte sich offenbarenden Eroberungsdrange Frankreichs gab die Erscheinung Napoleons den vollendeten Ausdruck. Die napoleonischen Kriege waren im wesentlichen nur ein Kampf zwischen Frankreich und England um die Vormachtstellung in der Welt, wobei die übrigen europäischen Staaten, um den eigenen Bestand kämpfend, mittelbar die Arbeit Englands befolgten. So begann denn auch der Kampf mit dem Zug Napoleons nach Ägypten, wodurch er Englands Indienhandel treffen wollte, und endete mit dem durch Blüchers Hilfe erfolgten Siege Wellingtons bei Waterloo. Die ganze Ohnmacht des deutschen Reichsorganismus trat vor der elementaren Gewalt dieser Kriegereignisse, die sich zum größten Teil auf deutschem Boden abspielten, in die Erscheinung. Der Mangel an einheitlicher Leistung brachte es dazu, daß Oesterreich und Preußen einzeln niedergeworfen wurden und daß die kleineren westdeutschen Staaten im Rheinbund Napoleon Herrschaft überlassen mußten. Damit war das alte Reich tatsächlich in Stücke geschlagen. Sein letzter Kaiser Franz

## Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Sächsischen von E. Kunze-Wienker. 21]

Sie sind alle erwachsen, darum möchte ich Sie bitten, meine Ränge als Lehrer vernünftig zu betrachten, das heißt, Sie in der Erinnerung nicht zu vergrößern. Lassen Sie mir nunmehr Gerechtigkeit widerfahren. Ich verfolge die Schuld mit Beharrlichkeit, denn unsere gemeinsame Arbeit hat sich gut angefallen, und die Ergebnisse sind befriedigend. Auch habe ich mit Freude gesehen, wie Energie und Willenskraft ein Ziel erreichen, das von Anfang an unerreichbar erschienen hatte. Die Erinnerung an meine Wirksamkeit unter Ihnen soll eine Erleichterung für mich sein, wenn ich nun selbst bald verlaufe, ein Ziel zu erreichen, das noch hoch und fern liegt. Aber eines will ich Ihnen und auch mir selbst sagen: Wir kämpfen, um unser Leben zu gewinnen — nicht, um das Leben weiterzugeben. Mögen wir also alle an das Wort denken: Vorwärts, vorwärts sollst du streben, vorwärts sollst du dich anstrengen; und vorwärts sollst auch du, ob Welt! — Ja, vorwärts soll es gehen, vorwärts mit uns und auch vorwärts mit der Welt! Und nun leben Sie wohl!

Dalitz ging er durch die Klasse auf den Platz hinaus, wo er Hut und Rock an sich zog und hinausführte, heftiger erregt, als er je gewesen war, und fest entschlossen, jedes Zusammenstreffen mit Gummor zu vermeiden, bis er ruhig und gefaßt zu ihr sagen könnte, nun wolle er sein Glück in einem fremden Lande versuchen. Er hatte den Plan zu dieser Reise schon so lange im Kopf, daß er nun nicht länger Vorbereitungen bedurfte. Er wollte den Rest seines Kapitals erheben und gen Weien ziehen nach dem Lande der Freiheit, das heißt dem Lande, wo er die Freiheit gewinnen konnte. Die Freiheit war wie das Gold, nämlich etwas Seltenes, und viele, die als Goldgräber nach dieser Freiheit suchten, hatten verhungern müssen, aber einige hatten doch auch Gnade vor dieser Gottlosigkeit gefunden, so daß sie sich Schiffe mit Tünnen und Säcken hatten können. Warum sollte man er, Alf Mal-

berg, nicht einer der Ausgewählten sein? Und wenn er einer von denen war, ja, dann würde er seine Bräutigam heimführen, dann würde er ihr sagen, daß sie immer der helle Traum seines Lebens gewesen sei, ohne den seinen Gedanken die Kraft zur Verwirklichung gefehlt hätte. Und glücklich und stolz würde sie ihm folgen, sie die kleine Bräutigam, die heute abend bleich und mit großen Tränen in den Augen verwundert, verzweifelt, mit ängstlichen, unangeforderten Fragen auf den bebenden Lippen die unerwartete Nachricht seines Weggehens vernommen hatte! Er fühlte, hatte von jeder Gefühl, daß er hart gegen sie war, aber das ließ sich nicht ändern; rücksichtslos mußte er den Schlag fassen, sonst würde er am Ende noch selbst weich und schwachend. Er konnte sie nicht behutsam weg-schieben, denn dazu gebracht ihm selbst die Kraft. Festig muß er sie wegstoßen, um dann die Hände zur Arbeit frei zu haben. Und er meinte, ausgerechnet genug, sie möchte ihn verzeihen, möchte einsehen können, daß es besser war, wenn sie sich ohne Abschied trennten.

„Ingenieur Malberg!“ Er drehte sich um.  
„Oh, Fräulein von Hartwig!“  
„Ich bin den ganzen Weg gelaufen, um Sie einzuholen.“  
„Sie sind ganz außer Atem, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“  
„Nein, nein, das geht nicht; es ist ja heller Tag.“  
„Aha, der Wind.“  
„Ja, der ist es. Ach bitte, geben Sie ein wenig lang-samer.“  
„Sie haben mir etwas zu sagen, anständiges Fräulein?“  
„Ja, viel — aber ich muß erst ein wenig Atem schöpfen. Es war fast, als hätten Sie mir mit davon, so rasch gingen Sie.“  
„Besser stehen als schlecht kämpfen.“  
„Nein, besser der Gefahr ins Auge sehen, als ihr den Rücken kehren.“  
„Das war eine scharfe Barockweisung. Ist sie berechtigt?“  
„Ja, wenn Sie ohne Abschied fortgegangen wären, ohne —“

„Weiter!“  
„Nein, ich kann nicht erklären, was ich meine. Ich dachte nur, ich — so viel Recht hätte ich wenigstens, Ihnen eine glückliche Reise wünschen zu dürfen.“  
„Ich danke Ihnen.“ Er sah sie nicht an; aber die Tränen, die durch ihre Stimme flossen, quälten ihn und läßt ihn beinahe die Augen schließen und hervorgerufen. „Verzeihen Sie, Fräulein“, fuhr er höflich fort, „aber ich muß leider hier in die Polizeistube abbiegen.“  
„Gute Nacht!“ Sie hielt ihn an und sah ihn mit einem merkwürdigen Lächeln, folgte ihm tief in die Augen. „Und leben Sie wohl!“  
Er neigte langsam den Kopf vor ihr, der schönen Bräutigam seiner Träume, die Worte drängten ihm auf den Lippen, die sie dazu gebracht hätte, ihre Hand fern und vertrauensvoll in die seinige zu legen und zu sagen: „Da mein ein und alles!“ Sein Gesicht verzerrte sich einen Augenblick schmerzlich, dann presste er ihre Hand festig und ging. Erst als er schon eine gute Strecke von ihr entfernt war, fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, den Hut abzunehmen.

Gummor entwickelte sich in dieser ersten großen Stunde der Prüfung von einem gutaussehenden Kind zu einem lebenden Weib, in demselben Maße, wie die Natur oft nach einer einzigen warmen Regenstunde in voll entwickelter Frucht besteht.  
Sie durchwachte diese Nacht in der Angst, das zu verlieren, was ihrem Leben Inhalt gegeben hatte, und sie erwachte an einem neuen Tag wie an einem Kampf, den sie ohne Waffen ausfechten mußte.  
Blüchlich trat Emma mit einem Paket bei Gummor ein und sagte: „Dies hier soll ich dem anständigen Fräulein übergeben.“  
„Von wem?“ — „Das sagte er nicht.“ — „Welcher er?“ — „Der Mann.“ — „War es ein Lehrling?“  
„Nein.“ Er hatte eine Engländerin an.“ Emma sagte Engelmann hat Uniform.  
(Fortsetzung folgt.)

Stellungen  
Kauf.  
1917,  
Eichenholz  
eigen  
Neu-  
flagen:  
15.50  
9.—  
7.—  
4.—  
Nagold.

erklärte sich zum Kaiser von Österreich und legte die deutsche Kollektion nieder. Preußen erfuhr 1806 seine tiefste Entwürdigung und wäre verloren gewesen, wenn es nicht aus sich die Kraft zu einer Erhebung ohne Gleichen gefunden hätte, die den Anstoß zu einer mächtigen Koalition zwischen den Gegnern Napoleons gab. Nur dieser Erhebung ist die Niederwerfung des kaiserlichen Eroberers, die Befreiung Deutschlands von fremder Zwangsherrschaft und die Erhaltung der Selbstständigkeit der übrigen europäischen Staatengemeinschaften zu verdanken.

Auf den Folgen Aufschwung französischer Kraftentfaltung folgte ein langsamer Niedergang. Vergebens versuchte Napoleon III. das alte „Prestige“ der „Grande nation“ wiederherzustellen und die fortschreitende Entwicklung Preußen-Deutschlands hintanzuhalten. Der aus „Rache für Sedan“ vom Jahre gebrachte Krieg 1870/71 hatte eine der Absicht entgegengesetzte Wirkung. Er führte zu der verdienten Demütigung und Schwächung Frankreichs und zur politischen Einigung aller deutschen Bundesstaaten unter Führung Preußens im neuen deutschen Reichstum. Die nationale Erziehung und der sich an sie anschließende gewaltige materielle Aufschwung rühten das neue Deutschland in die Reihe der Weltmächte, zugleich aber auch in einen noch härteren Widerstand mit diesen.

Die Politik Russlands gliederte bereits seit Peter dem Großen auf die Beherrschung an der Ostsee und am Balkan ab, während England seit Cromwell eine weltbeherrschende See- und Kolonialmacht anstrebte. Beiden Ländern war daher die Entwicklung eines mächtigen Staatstums im Herzen Europas unwillkürlich. Russland sah sich dadurch besonders in seiner Balkanpolitik gehemmt, da es in Deutschland den starken Rückhalt für die von ihm unmittelbar bedrohten Länder erblickte. „Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin!“ verkündete schon 1882 Schobert, und auf das Schutzbündnis Deutschlands mit Österreich-Ungarn antwortete Russland 1891 mit einem Schutzbündnis mit Frankreich, wozu dieses Land um so bereit fand, als es nicht mehr hoffen konnte, an dem übermächtigen deutschen Gegner Rache zu üben. England sah in der wirtschaftlichen, politischen und kolonialen Entwicklung des neuerschundenen Deutschen Reiches eine wachsende Gefahr für seine See- und Handelsmacht. An Stelle Frankreichs wurde für England nunmehr Deutschland der zu beherrschende Rivale. Zwar vertrat es nach zunächst in seiner „splendid isolation“, um die gesparten Kräfte auf dem Kontinent für seine Sonderinteressen und besonders für den Ausbau seiner Kolonialmacht auszunutzen. Mit dem Regierungsantritt Königs Edward VII. aber nahm die konstruktive Einflugsnahme Englands eine bestimmte Form an in Gestalt seiner Einkreisungspolitik, die nichts geringeres anstrebte, als die Entzweiung und Vernichtung Deutschlands. Durch diesen Schritt wurde England der mittelbare Urheber des Weltkrieges. Aus englischer Herrschaft, förmlicher Nachkriegs- und Kaiserlicher Eroberungslust wird die „Entente“ geschmiedet, in deren Uebermacht sich bereits die Kriegssucht deutlich ausspricht. Hierdurch wurde das bisher zwischen Zwei- und Dreierband nur mühsam aufrecht-erhaltene europäische Gleichgewicht bereits gestört, daß der Zustand in Europa nur noch einen Scheinfrieden darstellte, dessen Wurzeln auf beiden Seiten nichts anderes als Kriegsvorbereitung war.

Mit elementarer Gewalt trieben die Dinge der Entscheidung zu, und der Kriegsausbruch war nur eine Frage der Gelegenheit. Eine solche war der Mord an Sarajewo, die Frucht der von Russland genährten panslawistischen Bewegung. Das berechtigete Verlangen Österreich-Ungarns nach Vermeidung des unruhigen Zustandes mit der allgemeinen Mobilmachung, die nach einem Erlaß des Jaren vom Jahre 1912 auch den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Russland wurde dadurch der unmittelbare Urheber des Weltkrieges. Wenn unsere Gegner die Frage der formalen Kriegserklärung in den Vordergrund rücken, um daraus die Schuld Deutschlands am Kriege abzuleiten, so tun sie dies nur in der Absicht, die wahre Kriegsgeschichte zu verunkeln und den Schein des Rechtes vor der Welt auf ihre Seite zu bringen.

Wer aber die europäische Staatengeschichte überblickt, der sieht, das die Frage, wen die Schuld an diesem Kriege trifft überhaupt nicht aus der Gelegenheitsursache zu beantworten ist, sondern nur in der allerwiederholungsbedürftigen Feindschaft der europäischen Großmächte gegen die zentrale deutsche Macht ihre Erklärung findet. Es ist das alte Spiel, das sich heute wiederholt: gegen das mächtig entwickelte neue deutsche Reich, das im Bunde mit Österreich-Ungarn das gewissermaßen die Wiederanknüpfung der alten deutschen Kaisermacht sieht, richtet sich wiederum der Angriff der von Reich und Häubler erfüllten Nachbarstaaten. Der Vernichtungsgedanke den unsere Feinde, heute als ihr Hauptkriegsziel offen bekennen, ist keineswegs, wie sie glauben machen möchten, erst mit dem Kriege selbst als eine Folge der angeblichen Herausforderung durch Deutschland entstanden, er war vielmehr die Grundidee ihres Zusammenschlusses; erraten doch auch ihre Kriegsziele im einzelnen alle diejenigen Ansichten, die von jeher in ihrer Politik gegen Deutschland zutage getreten sind.

Für Deutschland handelt es sich in diesem Kriege darum, ob es in die alte Ohnmacht zurückgeworfen wird oder seine mühsam erungene, gleichberechtigte Stellung unter den Großmächten behauptet, die ihm neue Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

**Bestellungen auf den Gesellschafter**  
können jederzeit gemacht werden.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. April. Amtl. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfeld von Arras hat in einzelnen Momenten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm auf St. Quentin, deren Festwerke mehrere Treffer erlitten, zeitweilig zu.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern Vormittag der Kampf. Der Franzose führte keinen Durchbruchstoß nach den Misserfolgen an den Vortagen, unter Wirkung der eintretenden Verluste, mit den abgedehnten Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beauverruken, auf den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes La Belle-an-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Nach drei Le Gobot und Courcy am Aisne-Meuse-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach Rastberg, seit Tagen bereits gefestigter Feuerstellung, in 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in anderen Richtungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurde bei dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Maronville und Aubriac wieder entziffert und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den viersächigen von Gomet verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. In den Vorkämpfen und durch Abwehrmanöver 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In mehreren Stellen griffen Flieger durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrsfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 2000 erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg:

Auf dem linken Moseler und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feueraktivität.

Nördlich von Mülhausen in den Vortagen hielten Stotrupps 10 Gefangene aus den französischen Gärten.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Westlich von Monastir nach ein kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf dem Crvena Stana, die etwa in einem Kilometer Breite bei den Kämpfern in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgenommen. Über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfer eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

#### Das Ziel des französischen Angriffs.

Berlin, 17. April. W.B.

Amlich wird mitgeteilt: Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne vom 6. Apr. an unter schwermem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stotrupps in die französischen Gärten vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hand, der in klarer Weise aus die Ziele zeigt, die die französische Oberste Heeresleitung mit dem am 16. April erfolgten Angriff in der Gegend nördlich Reims erreichen wollte.

Unsere Linie läuft dort, bei Berry-au-Bac die Aisne überschneidend, im allgemeinen längs des Aisne-Meuse-Kanals bis in die Gegend südlich von Courcy und zwar zunächst nördlich, dann südlich des Kanals.

Der gefundene Befehl sagt, daß das französische 32. Korps, auf beiden Seiten der Aisne vorgehend, am ersten Tage nach Durchbruch der deutschen Linie vorstoßen solle bis in die Linie Aménocourt—Belonne—Cerguelcourt—Croustuz—Prouvais. Südlich des 32. Korps hatte die 37. Division den Auftrag, zunächst ebenfalls nach Durchbruch der deutschen Stellungen bis an die Salpes zwischen Drainville und Merlet vorzudringen, dann nach Osten einzuschwenken und südlich in Aménocourt Richtung an den rechten Flügel des 32. Korps zu gewinnen. Im Anschluß an die 37. Division sollte die 14. Division das Fort Brumont und die südlich anschließenden Stellungen nehmen.

In dem in unsere Hand gefallenen Befehl folgen dann noch Einzelanordnungen für die Truppen der betreffenden Divisionen.

Die Absicht der Franzosen war also, auf diesem Wege des Oescheitens der Aisne—Champagne eine großartige, nach Osten gerichtete Umfassungs- und Vorstoßbewegung gegen den Teil der deutschen Stellung bei Brumont auszuführen. Anweisungen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, beweisen, daß auch dort ähnliche weite Angriffsziele gegeben waren.

Wie sieht es nun in Wirklichkeit heute, am Tage nach Beginn des französischen Angriffs aus?

Wohl ist unsere erste deutsche Linie durch das während 10 Tagen anhaltende ununterbrochene französische Feuer aller Kaliber nur noch eine Trichterstellung. Wohl sind an einzelnen Stellen die Franzosen in diese frühere erste Linie eingedrungen, was aber umso weniger wunder nehmen kann, als die deutschen Truppenführer dort in richtiger Erkenntnis der Lage und um das wertvolle Menschensmaterial noch Möglichkeit zu schaffen, die frühere erste Linie wenn überhaupt, nur ganz klein besetzt hatten.

An vielen Stellen ist es im Laufe des Nachmittags des 16. April bereits gelungen, den eingedrungenen Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuwerfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedauerlichen Einbußen der früheren ersten und zweiten Linien befindet sich die deutsche Stellung in der angegebenen Gegend jetzt in unserer Hand.

Von den mitgeführten Zielen, die die französische Oberste Heeresleitung ihren Korps und Divisionen für den ersten Angriffstag des Kampfes an der Aisne gestellt hatte und die sie über 10 Kilometer hinter die vorbestimmte Stellung wirfen, ist nichts erreicht. Die angreifenden Truppen haben ihren Marsch mit der Schwere des Feuers bezahlen müssen, während schon ermahnt worden schwebenden Maßnahmen der deutschen Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt haben.

#### Die letzte Verzweiflungsoffensive?

Bern, 18. April. (S.) Heiße über die Lage der Westmächte wohlwollendste Kritik erlösen in der augenblicklichen erstklassigen Offiziere, die der vollen Handlungsfähigkeit der Allierten gewiß unter günstigen Widerstandsbedingungen unterkommen worden wäre, eine nachgedrungene letzte Verzweiflungsoffensive. Man ist nämlich seit Tagen über, daß England und Frankreich den Krieg in jeglichem Maßstab nur noch 2 bis längstens 3 Monate werden fortsetzen können, da bis dahin der Seeverkehr der Westmächte durch den Landboottkrieg in einer Weise gelähmt sein wird, die eine ernsthafte Fortsetzung des Krieges nicht mehr gestattet. Diese Ansicht gründet sich nicht auf Vermutungen, sondern wird in Kreisen vertreten, die im schwedischen U-Bootsdienstpostwesen zu Hause sind, vielfach französische Hüllen besitzen und die Frech rammot der Entente aus eigener Erkenntnis einschätzen wissen. Ganz abgesehen davon, daß die Nachrichten nicht mehr erschwinglich sind, verlangen die Matrosen, soweit sie überhaupt noch ausfahren wollen, kleine Vermögen für jede Fahrt.

Angesichts dieser täglich sich verschärfend Lage sind deshalb auch entsehrliche Vorbereitungen der genannten Kräfte der Ueberzeugung, daß die Westmächte in zwei bis drei Monaten selbst den allerunvermeidlichen Seeverkehr zur Fortführung des Krieges nicht mehr werden aufrecht erhalten können und darauf verlassen müssen, durch die jegliche Offensiven den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Ein aus England herbeigekommener Bericht hat zur Ueberzeugung über den Kanal 6 Tage gebraucht.

#### Ein englisches Munitionslager unter dem roten Kreuz.

Berlin, 18. April. W.B. Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Vlas-Douze-Ferme südlich von Valenciennes die Genfer rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Pferdebahnen zur Ferme erregte Aufmerksamkeit. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der roten Kreuz-Flagge hinein. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend. Das Lagerrt ergab sofort. Ein riesiges Munitionslager lag in der Luft. Die gewaltige Rauchwolke war bis weit hinter die deutschen Linien bei Gerdien und Warneton zu sehen.

#### Sarrails Feldnotizen.

Mail, 17. April. Der „Kriegszeitung“ wird berichtet: Nach blutiger eingetragener zuverlässigen Berichten ist Sarrail gegenwärtig in Mazedonien ein wahres Schreckenregiment aus. In der sogenannten neutralen Zone finden zahlreiche Verhaftungen statt. Ein sehr starkes Militäraufgebot durchzieht alle Landstriche hinter der Front. Von der Verhaftung werden weder Männer, noch Frauen, noch Kinder ausgenommen, da sie nach der Annahme Sarrails sämtlich zu Kommunisten gehören. Eine Anzahl Priester und Postdirektoren wurden verhaftet und von Entensoldaten schwer mißhandelt. Dabei wurden mehr denn 400 Personen verhaftet. Eine Anzahl davon, es sollen 20 sein, auf der Stelle niederschossen. Die anderen werden in den nächsten Tagen abgerichtet werden. Die Soldaten benutzen die Gelegenheit, um in den Bauernhäusern zu plündern und den armen Leuten das Letzte fortzunehmen. Die Soldateska plündert Häuser und Kirchen an. So wurde die Kirche in Lura und Ripogios niedergebrennt. Es ist ersichtlich, daß Sarrail die vollständige gewaltsame Ausrottung der neutralen Zone beabsichtigt. Auch einige griechische Gemeinden wurden...

den von den Engländern geforderten Hunger greift um...

#### Die Engländer.

Amsterdam, April schreibt: Um am Kiosken abzuholen. Seit dem Kauf. Der...

#### Der mangelnde...

Berlin, 17. April. Die Nachricht über den Mord an Sarajewo wird in der Öffentlichkeit nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Kreisen der Politik und der Presse mit Interesse verfolgt. Die Nachricht über den Mord an Sarajewo wird in der Öffentlichkeit nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Kreisen der Politik und der Presse mit Interesse verfolgt. Die Nachricht über den Mord an Sarajewo wird in der Öffentlichkeit nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Kreisen der Politik und der Presse mit Interesse verfolgt.

#### Zwei...

Berlin, 17. April. Die Nachricht über den Mord an Sarajewo wird in der Öffentlichkeit nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Kreisen der Politik und der Presse mit Interesse verfolgt. Die Nachricht über den Mord an Sarajewo wird in der Öffentlichkeit nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in den Kreisen der Politik und der Presse mit Interesse verfolgt.

#### Berlin, 17. April.

und Regen war gen Luftströmung uns, im Luftraum aus 3 feindliche Messer Str. u. Leumann Wolf zum 12. mal 8. mal. Besonders re und Infanterie in die Gefangenen hinter den feindlichen an der Front der Gegner. Leuko zur Unter. Die Infanterie die Verbindung in feindliche Bewegung mit Erfolg d ihren Ehrenzug. Die tief liegend, wie die feindliche. In der Gärten brachten feindlichen Infanterie Verluste bei. In zungangriffe auf die feindliche Infanterie. Die feindliche Infanterie in ihren Feindens nächster Nächstenkampf. In der Gärten alle auf beiden sind, ist Führung über die Leuten zu haben unsere Flieger gel...

#### Die feindliche...

Freiburg i. B. wurden die 11 O. Stadt Freiburg O. abe auf dem Die 11 Sätze hatten Leichenhalle in ihrem Zuge zu d. kühnsten Jeremia Hingeworfenheit...



den von den Entersoldaten erschossen. Der Stoll der magdeburgerischen Schützen räumt jeden Tag weiter zu. Der Hunger greift um sich.

Die Engländer stehen nach Brot.

Amsterdam, 18. April. WTB. Die Times vom 9. April schreibt: Daß in London die Leute Polonaise stehen, um Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, was man schon gewohnt. Seit dem 7. April geschieht es auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt stark empfunden.

Der Seekrieg.

Der mangelnde Offensivgeist der engl. Flotte.

Berlin, 17. April. Adm. Konteradmiral Bagon schreibt über den mangelnden Offensivgeist der englischen Flotte in der „France de Bordeaux“: Die ständig wachsende Einengung unserer wirtschaftlichen Existenz muß zugegeben werden und hinter allen gewöhnlichen und noch zu erwartenden Unannehmlichkeiten steht der U-Bootskrieg oder, um ganz offen zu sprechen, das allgemeine System des Seekrieges, das von den westlichen Verbündeten niemals volens angenommen wurde. Was uns wohl hätte erspart werden können, sind die Streiffahrten einer „Admiral“ oder eines „Scrablers“, die uns viele Schiffe gekostet haben. Dazu kommt auch noch die sehr ärgerliche Angelegenheit der Beschädigung Dänemarks durch Zerstörer-Lorpedoboote. Sir Edward Corson hat öffentlich erklärt, es bestünde eine politische Gefahr, weshalb die englische Regierung „das Aufheben der britischen Flotte zu vermeiden hätte“. Ich denke, daß diese von ausschließlich militärischen Standpunkt übrigens durchaus verkehrte Doktrin nur bei Dreadnoughts ihre Anwendung findet, in keiner Weise aber bei den für den Küstenkrieg geeigneten Schiffen, über die wir verfügen. Aus dem Stauen sind wir überhaupt nicht mehr herauszukommen. Wie denkt sich überhaupt Regierung die Spassensamer, deren Verdrängung ihr wieder einmal beschloß? Wäre es nicht geradezu wunderbar, daß ausgerichtet in diesem Augenblick es die Engländer oder wenigstens einige Engländer sind, die eine große Landung beschloßen? Wo ist der offensiv Geist von demal geblieben?

Zwei englische Schweigefälle.

Berlin, 17. April. Das „Damer Tagblatt“ meldet aus London, daß dieser Tage ein großer Dampfer der Cunard-Linie auf eine englische Mine angelassen und gesunken sei und daß die englische Regierung jede Veröffentlichung hierüber verboten hat. „Daily Telegraph“ vertritt ferner in einem seiner letzten Artikel, daß vor wenigen Tagen ein 13000 Tonnendampfer, der mit Fleisch beladen war, auf der Fahrt von der englischen Westküste nach London versenkt wurde, ohne daß hierüber offiziell etwas an die Öffentlichkeit gedrungen sei. (gk.) S. 6.

Der Luftkrieg.

Unsere Flieger.

Berlin, 17. April. WTB. Durch tiefhängende Wolken und Regen war am 16. April die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte stark behindert. Trotzdem gelang es uns, im Luftkampf 15, durch Abschreitung von der Erde aus 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Mittelwetter Str. u. Richtofen erlitten 45. Segner. Leutnant Wolf blieb zum 16. mal, Vizefeldwebel Feister zum 12. mal Sieger im Luftkampf, Leutnant Str. u. Richtofen das 8. mal.

Besonders regte war die Tätigkeit unserer Erkundungs- und Infanterieflieger. Während es den ersteren an einer Stelle gelang, wertvolle Feststellungen über den Verkehr hinter den feindlichen Stellungen zu beschaffen, konnten sie an der französischen Angriffsfrente rechtzeitig melden, daß der Segner Refektorium zur Einlieferung vorkäufte und Tanks zur Unterhaltung des Infanterieangriffs bereitstellte.

Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und feindliche Bewegungen der feindlichen Flieger, unterstützt mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte.

Die tief liegenden Infanterieflieger erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Stützstellungen aufstellte. In ein wiederholtem Angriff auf die nicht besetzten Stellungen brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Eintreffen zum Sturz Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeugangriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden. Die feindliche Infanterie sieht sich ständig bedroht und jagt in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer aus nächster Nähe bedroht. Im U- und herwegenden Schwank, wenn durch das Dauerfeuer der feindlichen Artillerie alle anderen Verbindungen nach rückwärts unterbrochen sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in vorbereiteter Weise auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger gestern glänzend erfüllt.

Die Selbsttötung der Opi- und Freiburger Fliegerangriffe.

Freiburg i. B., 17. April. WTB. Heute nachmittags wurden die 11 Opfer der letzten Fliegerangriffe auf die Stadt Freiburg vom letzten Samstag in gemeinsamer Grube auf dem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die 11 Särge hatten in der mit Blumen überreich geschmückten Leichenhalle Ausstellung gefunden und wurden in feierlichem Zuge zu dem gemeinsamen Grabe überführt. Die feierlichen Zeremonien wurden von der gesamten feierlichen Platzgemeinschaft beider christlichen Konfessionen im Beisein

des Erzbischofs vorgenommen. Der tiefstehenden Trauerfeier wohnten Vertreter sämtlicher kirchlicher, städtischer und militärischer Behörden bei. Im Auftrage des Großherzogpaars und der Großherzogin Luise von Baden legte der Landeskommissär Dr. Becker an dem Grabe Kränze nieder. Weitere Kränze wurden u. a. auch von Herrn Hermann Himmelsbach für die Firma Gebrüder Himmelsbach, bei der 9 Opfer tätig waren, niedergelegt.

den von den Entersoldaten erschossen. Der Stoll der magdeburgerischen Schützen räumt jeden Tag weiter zu. Der Hunger greift um sich.

Die Engländer stehen nach Brot.

Amsterdam, 18. April. WTB. Die Times vom 9. April schreibt: Daß in London die Leute Polonaise stehen, um Kartoffeln oder Kohlen zu kaufen, was man schon gewohnt. Seit dem 7. April geschieht es auch, um Brot zu kaufen. Der Mangel wird jetzt stark empfunden.

Der Seekrieg.

Der mangelnde Offensivgeist der engl. Flotte.

Berlin, 17. April. Adm. Konteradmiral Bagon schreibt über den mangelnden Offensivgeist der englischen Flotte in der „France de Bordeaux“: Die ständig wachsende Einengung unserer wirtschaftlichen Existenz muß zugegeben werden und hinter allen gewöhnlichen und noch zu erwartenden Unannehmlichkeiten steht der U-Bootskrieg oder, um ganz offen zu sprechen, das allgemeine System des Seekrieges, das von den westlichen Verbündeten niemals volens angenommen wurde. Was uns wohl hätte erspart werden können, sind die Streiffahrten einer „Admiral“ oder eines „Scrablers“, die uns viele Schiffe gekostet haben. Dazu kommt auch noch die sehr ärgerliche Angelegenheit der Beschädigung Dänemarks durch Zerstörer-Lorpedoboote. Sir Edward Corson hat öffentlich erklärt, es bestünde eine politische Gefahr, weshalb die englische Regierung „das Aufheben der britischen Flotte zu vermeiden hätte“. Ich denke, daß diese von ausschließlich militärischen Standpunkt übrigens durchaus verkehrte Doktrin nur bei Dreadnoughts ihre Anwendung findet, in keiner Weise aber bei den für den Küstenkrieg geeigneten Schiffen, über die wir verfügen. Aus dem Stauen sind wir überhaupt nicht mehr herauszukommen. Wie denkt sich überhaupt Regierung die Spassensamer, deren Verdrängung ihr wieder einmal beschloß? Wäre es nicht geradezu wunderbar, daß ausgerichtet in diesem Augenblick es die Engländer oder wenigstens einige Engländer sind, die eine große Landung beschloßen? Wo ist der offensiv Geist von demal geblieben?

Zwei englische Schweigefälle.

Berlin, 17. April. Das „Damer Tagblatt“ meldet aus London, daß dieser Tage ein großer Dampfer der Cunard-Linie auf eine englische Mine angelassen und gesunken sei und daß die englische Regierung jede Veröffentlichung hierüber verboten hat. „Daily Telegraph“ vertritt ferner in einem seiner letzten Artikel, daß vor wenigen Tagen ein 13000 Tonnendampfer, der mit Fleisch beladen war, auf der Fahrt von der englischen Westküste nach London versenkt wurde, ohne daß hierüber offiziell etwas an die Öffentlichkeit gedrungen sei. (gk.) S. 6.

Der Luftkrieg.

Unsere Flieger.

Berlin, 17. April. WTB. Durch tiefhängende Wolken und Regen war am 16. April die Tätigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte stark behindert. Trotzdem gelang es uns, im Luftkampf 15, durch Abschreitung von der Erde aus 3 feindliche Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Mittelwetter Str. u. Richtofen erlitten 45. Segner. Leutnant Wolf blieb zum 16. mal, Vizefeldwebel Feister zum 12. mal Sieger im Luftkampf, Leutnant Str. u. Richtofen das 8. mal.

Besonders regte war die Tätigkeit unserer Erkundungs- und Infanterieflieger. Während es den ersteren an einer Stelle gelang, wertvolle Feststellungen über den Verkehr hinter den feindlichen Stellungen zu beschaffen, konnten sie an der französischen Angriffsfrente rechtzeitig melden, daß der Segner Refektorium zur Einlieferung vorkäufte und Tanks zur Unterhaltung des Infanterieangriffs bereitstellte.

Die Infanterieflieger, deren Aufgabe es ist, dauernd die Verbindung mit der eigenen Infanterie zu halten und feindliche Bewegungen der feindlichen Flieger, unterstützt mit Erfolg die schwer kämpfende Infanterie, die gestern einen Ehrentag hatte.

Die tief liegenden Infanterieflieger erkundeten rechtzeitig, wie die feindliche Infanterie die Stützstellungen aufstellte. In ein wiederholtem Angriff auf die nicht besetzten Stellungen brachten sie durch ihr Maschinengewehrfeuer der feindlichen Infanterie schon vor dem Eintreffen zum Sturz Verluste bei. Auch die moralische Wirkung solcher Flugzeugangriffe auf den Gegner darf nicht unterschätzt werden. Die feindliche Infanterie sieht sich ständig bedroht und jagt in ihren tiefen Gräben durch Maschinengewehrfeuer aus nächster Nähe bedroht. Im U- und herwegenden Schwank, wenn durch das Dauerfeuer der feindlichen Artillerie alle anderen Verbindungen nach rückwärts unterbrochen sind, ist es der Infanterieflieger, der die eigene Führung über die Verhältnisse in vorbereiteter Weise auf dem Laufenden zu halten vermag. Auch diese Aufgabe haben unsere Flieger gestern glänzend erfüllt.

Die Selbsttötung der Opi- und Freiburger Fliegerangriffe.

Freiburg i. B., 17. April. WTB. Heute nachmittags wurden die 11 Opfer der letzten Fliegerangriffe auf die Stadt Freiburg vom letzten Samstag in gemeinsamer Grube auf dem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Die 11 Särge hatten in der mit Blumen überreich geschmückten Leichenhalle Ausstellung gefunden und wurden in feierlichem Zuge zu dem gemeinsamen Grabe überführt. Die feierlichen Zeremonien wurden von der gesamten feierlichen Platzgemeinschaft beider christlichen Konfessionen im Beisein

des Erzbischofs vorgenommen. Der tiefstehenden Trauerfeier wohnten Vertreter sämtlicher kirchlicher, städtischer und militärischer Behörden bei. Im Auftrage des Großherzogpaars und der Großherzogin Luise von Baden legte der Landeskommissär Dr. Becker an dem Grabe Kränze nieder. Weitere Kränze wurden u. a. auch von Herrn Hermann Himmelsbach für die Firma Gebrüder Himmelsbach, bei der 9 Opfer tätig waren, niedergelegt.

Die Umwälzung in Russland.

Generalissimus Al. gejev.

Haag, 18. April. (H.) Kiewer meldet aus Petersburg: General Al. gejev, der nach der Revolution zum russischen Generalissimus ernannt worden war, ist telegraphisch von der vorläufigen Regierung endgültig zum Oberbefehlshaber aller russischen Heere ernannt worden.

Das Jarenpaar unter Revolutionswache.

Amsterdam, 18. April. WTB. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß dem früheren Jaren und der Jarin verboten worden ist, miteinander und mit anderen Gefangen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Befehl aus dem Palast geschickt worden waren. Der Jor verliert sich über drei Janner des Palastes. Die Wachen wurden beauftragt, die Besprechung der Gefangenen zu verhindern.

Die Haltung Spaniens.

Rotterdam, 18. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melden die „Times“ aus Madrid: Die spanische Regierung sei der Ansicht, daß der Abbruch der Beziehungen unermittelbar sei, falls die deutschen U-Boote den spanisch-amerikanischen Handel nicht schonen sollten. Die spanische Presse ist aber stark geistlich Ansehen. Viele Blätter greifen den Ministerpräsidenten Romanones scharf an und ergehen sich in beleidigenden Ausdrücken gegen Amerika, Kuba und Brasilien. Sie behaupten, das spanische Volk wolle keinen Krieg. Sogar mehrere einflussreiche Anhänger der Regierung teilen diese Ansicht nur die Gruppe Datas sei mit der Haltung des General Romanones einverstanden, aber zu schwach, um vielleicht den Ausschlag zu geben.

Frankfurt, 18. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Die offizielle Versicherung wird, ist der Erz der neuen Note Spaniens an Deutschlands gleich kurz. Sie betont nochmals die in der spanischen Note vom Februar enthaltenen Einwände gegen den unbeschränkten Tauchbootkrieg. Der Ton der Note ist keineswegs, wie behauptet wurde, drohend und einschüchternd insofern der Stimmung des spanischen Volkes, dessen ungeheure Mehrheit wünscht, daß die Neutralität aufrecht erhalten werde.

Die Umwälzung in Russland.

Generalissimus Al. gejev.

Haag, 18. April. (H.) Kiewer meldet aus Petersburg: General Al. gejev, der nach der Revolution zum russischen Generalissimus ernannt worden war, ist telegraphisch von der vorläufigen Regierung endgültig zum Oberbefehlshaber aller russischen Heere ernannt worden.

Das Jarenpaar unter Revolutionswache.

Amsterdam, 18. April. WTB. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß dem früheren Jaren und der Jarin verboten worden ist, miteinander und mit anderen Gefangen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Befehl aus dem Palast geschickt worden waren. Der Jor verliert sich über drei Janner des Palastes. Die Wachen wurden beauftragt, die Besprechung der Gefangenen zu verhindern.

Die Haltung Spaniens.

Rotterdam, 18. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melden die „Times“ aus Madrid: Die spanische Regierung sei der Ansicht, daß der Abbruch der Beziehungen unermittelbar sei, falls die deutschen U-Boote den spanisch-amerikanischen Handel nicht schonen sollten. Die spanische Presse ist aber stark geistlich Ansehen. Viele Blätter greifen den Ministerpräsidenten Romanones scharf an und ergehen sich in beleidigenden Ausdrücken gegen Amerika, Kuba und Brasilien. Sie behaupten, das spanische Volk wolle keinen Krieg. Sogar mehrere einflussreiche Anhänger der Regierung teilen diese Ansicht nur die Gruppe Datas sei mit der Haltung des General Romanones einverstanden, aber zu schwach, um vielleicht den Ausschlag zu geben.

Frankfurt, 18. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Die offizielle Versicherung wird, ist der Erz der neuen Note Spaniens an Deutschlands gleich kurz. Sie betont nochmals die in der spanischen Note vom Februar enthaltenen Einwände gegen den unbeschränkten Tauchbootkrieg. Der Ton der Note ist keineswegs, wie behauptet wurde, drohend und einschüchternd insofern der Stimmung des spanischen Volkes, dessen ungeheure Mehrheit wünscht, daß die Neutralität aufrecht erhalten werde.

Die Umwälzung in Russland.

Generalissimus Al. gejev.

Haag, 18. April. (H.) Kiewer meldet aus Petersburg: General Al. gejev, der nach der Revolution zum russischen Generalissimus ernannt worden war, ist telegraphisch von der vorläufigen Regierung endgültig zum Oberbefehlshaber aller russischen Heere ernannt worden.

Das Jarenpaar unter Revolutionswache.

Amsterdam, 18. April. WTB. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß dem früheren Jaren und der Jarin verboten worden ist, miteinander und mit anderen Gefangen zu sprechen, außer in Gegenwart einer Wache. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Befehl aus dem Palast geschickt worden waren. Der Jor verliert sich über drei Janner des Palastes. Die Wachen wurden beauftragt, die Besprechung der Gefangenen zu verhindern.

Die Haltung Spaniens.

Rotterdam, 18. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melden die „Times“ aus Madrid: Die spanische Regierung sei der Ansicht, daß der Abbruch der Beziehungen unermittelbar sei, falls die deutschen U-Boote den spanisch-amerikanischen Handel nicht schonen sollten. Die spanische Presse ist aber stark geistlich Ansehen. Viele Blätter greifen den Ministerpräsidenten Romanones scharf an und ergehen sich in beleidigenden Ausdrücken gegen Amerika, Kuba und Brasilien. Sie behaupten, das spanische Volk wolle keinen Krieg. Sogar mehrere einflussreiche Anhänger der Regierung teilen diese Ansicht nur die Gruppe Datas sei mit der Haltung des General Romanones einverstanden, aber zu schwach, um vielleicht den Ausschlag zu geben.

Frankfurt, 18. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Die offizielle Versicherung wird, ist der Erz der neuen Note Spaniens an Deutschlands gleich kurz. Sie betont nochmals die in der spanischen Note vom Februar enthaltenen Einwände gegen den unbeschränkten Tauchbootkrieg. Der Ton der Note ist keineswegs, wie behauptet wurde, drohend und einschüchternd insofern der Stimmung des spanischen Volkes, dessen ungeheure Mehrheit wünscht, daß die Neutralität aufrecht erhalten werde.

Geistige und sanfte Hühner.

Im Landkreise Heinsburg legen, wie die Provinzial-Zeitung berichtet, in voriger Woche 110 000 Hühner 54 000 Eier. Dagegen meldet der „Deutsche Tag.-Zig.“ eine Leserin aus dem Kreise Soest, daß ihre 110 Legehühner wöchentlich höchstens 14 Eier legen. Da muß der Staat eingreifen. Er sollte die Soester Hühner nach Heinsburg schicken. Ubrigens hat in Mecklenburg die organisierte Landwirtschaft dagegen protestiert, daß kürzlich der Eierpreis von 20 auf 30 Pfennig erhöht worden ist. In der Veröffentlichung stellen die Landwirte fest, daß ihnen der bisherige Preis völlig genügt, und daß die Preiserhöhung ohne ihr Zutun erfolgt sei.

Aus Stadt und Bezirk.

Regel, 18. April 1917.

Ehrentafel.

Frau Wilhelmine Klinger aus Hattenbach erhielt für ihre Dienste im Stappengebiet die rote Kreuz-Medaille.

B. G. Kriegsanleihe. Durch die Frauenerwerbschule Regold wurden 2900 Mk., durch die Gewerbeschule Regold 12050 Mk. auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet.

Ein hartnäckiger Geselle. Wiederum ist im ganzen Lande, auch im Unterland, mitunter harter Schneefall eingetreten, jedoch die Fluren wieder ein winterliches Aussehen haben, wie man es wohl im Winterherbst herum sehen sieht, nicht aber eine Woche vor dem Winteranfang. Wohl kann man von einem unmittelbaren Schaden durch die enorme Witterung des März und April bis jetzt nicht reden. Immerhin wird durch den unliebsamen langen Winteranfang die Saat gegenüber früheren Jahren um die Wochen hinausgeschoben; Gras und Laub können auch sich nicht einstellen. Demzufolge gibt es eine späte Ernte, während eine frühere heuer so notwendig wäre. Es ist anzunehmen, daß der Schnee keinen langen Bestand hat. Ein gründlicher und anhaltender Witterungsumschlag ist sehr erwünscht.

Rohrdorf, 17. April. Aus unserer Gemeinde wurden auf die Kriegsanleihe durch die Vermittlungsstellen: Schultheisener, Schule, Post und Dorfschmiede, sowie direkt bei Banken und Kassen 62000 A gezeichnet. Die Schülerzeichnung ergab allein die schöne Summe von 2000 A.

Warrweiler, 17. April. Für die 6. Kriegsanleihe wurden hier 15200 Mark (insgesamt der Schülerzeichnung von 3200 Mark) gezeichnet.

Freundorf, 17. April. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe bezieht sich an hier Pöge, soweit bis jetzt bekannt, auf 21500 Mk. Die Zeichnungen der Schüler betragen 1200 Mk.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 18. April. Bei den letzten Zeichnungsstellen wurde zur 6. Kriegsanleihe 1861400 Mark gezeichnet.

Freudenstadt, 18. April. Seit gestern haben wir hier Schneefall, jedoch heute früh der Neuschnee 12-15 cm. hoch liegt. Die Kleinbahnfahrern mußten für den Fahrzeugverkehr die Wege frei machen.

Freudenstadt, 18. April. Wie wir erfahren, sind im Bezirk Freudenstadt für die 6. Kriegsanleihe zwischen 4,5 und 5 Millionen gezeichnet worden.

Reutenburg, 18. April. Die Zeichnungen bei der Oberamtsparkasse betragen rund 1200000 Mark.

Aus dem übrigen Württemberg.

Kriegsanleihe.

Auf die sechste Kriegsanleihe wurden, wie bereits durch WTB berichtet wurde, im Bezirk der Reichsbankhauptstelle Stuttgart 429 Millionen und im Bezirk der Reichsbankhauptstelle Ulm 126 Millionen, zusammen also 555 Millionen gezeichnet. Das ist das glänzende Ergebnis, das wir bis jetzt in Württemberg zu verzeichnen haben, denn diese Summe wurde bis jetzt noch bei keiner Zeichnung erreicht. Auf die erste Anleihe wurden in Württemberg gezeichnet 108,5, auf die zweite 310,9, auf die dritte 432,1, auf die vierte 414 und auf die fünfte 403 Millionen gezeichnet, insgesamt sind also bis jetzt bei den sechs Kriegsanleihen in Württemberg 2223,4 Millionen gezeichnet worden.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Französische Pressestimmen zur Schlacht an der Aisne.

Berlin, 19. April. Draht. Der „Lok. Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm der „Berlingske Aftenblad“ schreibt der „Tempo“, daß ihm verboten werde an den französischen Heeresbericht vom Montag Nachmittag irgend einen Kommentar zu knüpfen. Das Blatt sagt im Anschluß hieran: große Ereignisse sind in Vorbereitung. Alle französischen Herzen bedeu vor Spannung und Hoffnung.

Genf, 19. April. Draht. Die Pariser Presse berichtet in recht unbestimmendem Tone die Erfolge der Champagne-Offensive. Der „Tempo“ sagt, das Weiter führte die Vorbereitungen und die Anordnungen unserer Offensive in dem geplanten Umfang. Wir im Unterland müssen uns in Geduld fassen und ruhig abwarten, wann unsere Truppen ihren Vormarsch fortsetzen können. (bz.)

Genf, 14. April. Draht. Senator Humbert schreibt dem „Tempo“: Die Kämpfe an der Westfront sind die Entscheidungskämpfe des Krieges. Wir müssen jetzt schnell den Krieg zur Beendigung bringen.

Basel, 19. April. Draht. Der „Mandacher Cour-

Man fordert in seinem Samstagsartikel die Regierung auf, auch ihrer Seite die Friedensnotwendigkeit Deutschlands und Österreichs an Frankreich zu beantworten. Sondern müsste es diesmal in einer Form erfolgen die weitere Erfolge nicht wieder ausschließt.

**Röln, 19. April.** Drahtb. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweiz Grenze: Der „Tempo“ bezeichnet die zwischen Reims und Soissons entbrannte Schlacht als einen französischen Durchbruchsoffensivgrößen Stils. Wie nach einem Telegramm des Vorjahres betrug die Schlachtfreitfront bereits 200 Kilometer. Genau genommen seien fünf Schlachten e. d. d. bei Aras, bei St. Quentin, bei Laon, bei Compiègne und in der Vesgampagne. Die Deutschen hätten sich gegen den französischen Ansturm besser verhalten als gegen den englischen vom 9. April. Die Kämpfe zielten sich zu unerschütterlicher Geduld.

**Die Kriegslage am Abend des 18. April.**  
Berlin, 18. April. WTB. Drahtb. Abends. Amlich wird mitgeteilt:  
Bei Arras nichts Neues.

An der Westfront brachte ein Nachanriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Arras. Beide Seiten von Compiègne ist nach Schließen eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange.

Auch in der Champagne haben am Mittag neue Kämpfe begonnen.

**Aus der Landwirtschaft.**  
Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft die im Interesse der so notwendigen Produktionssteigerung erforderlich

lichen Arbeitskräfte zuzuführen, veranlassen den Landesverband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in zwei bis dreiwöchigen Kursen im Gemüsebau, in Geflügelzucht und leichteren landwirtschaftlichen Arbeiten tüchtigen jungen Mädchen aller Stände die nötigen Anweisungen zu geben, um deren Leistungsfähigkeit zu erproben. Die Aufgaben der Helferinnen werden sein: Hilfe zu leisten in Haus und Küche, in der Familie, bei Kindererkrankungen, im Garten, Hof und Stall, je nach den Fähigkeiten und schon ausgeübten Berufen der Einzelnen. Um ferner dem Bedarf an Arbeitskräften einer Datschacht nach verschiedenen Richtungen hin zu entsprechen und auch eine nur tag- und stundenweise Inanspruchnahme der Helferinnen zu ermöglichen, will der Verband die Landheilerin Nationalweise unterbringen und in der Hauptstadt auch für ihre Verköstigung selbst sorgen. Die Arbeitgeber haben an den Landesverband, dessen Geschäftsstelle sich in Stuttgart, Akademie 1, Abteilung Landwirtschaft, befindet, nach Vereinbarung ein Entgelt zu entrichten.

**Briefkasten.**  
**Anfrage.** Könnte mir jemand Adresse angeben, von wo Scuter der indischen Postente bezogen werden können?  
H. J. Nagold.

**Für die Küche.**  
**Grüner Salat wie Spinat zubereitet.**  
In diesem Frühjahr werden beträchtliche Mengen von Salat zur Verfügung stehen, die jedoch wegen Mangel an Salatl nicht in der üblichen Weise zubereitet werden können. Aus diesem Grunde dürfte folgendes erprobte Rezept sehr willkommen sein, wonach Salat vollkommen wie Spinat zubereitet werden kann: Der Salat wird

mit Salzwasser gargekocht, sodann läßt man ihn auf einem Sieb abtropfen. Nachdem man den Salat nun feingewiegt, wird er mit Pfeffer, Salz, etwas geriebener Zwiebel, Bouillon, geröstet, bezw. Bouillonmilch, nach Geschmack zubereitet. Um den Salat süßlich zu machen, kann man etwas Mehl mit gelbem Fett anrühren.

**Familiennachrichten.**  
**Geborene**  
Friederike Geiger, geb. Finkbeiner, 18 Jahre alt, Freudenstadt; Johann Georg Frey, 7 Jahre alt, Röhrenreithaus; Helene Meyer, 4 Jahre alt, Elmangen; Katharina Schöde, geb. Klink, Dornach; Paul Stehle, 8 Jahre alt, Kottenburg; Katharina Helm, geb. Hofmann, Kottenburg; Anna Henger, geb. Dreher, Hemmendorf; Friedr. Weigand, 8. Bäder und Wiet, Starnheim; Friedrich Blach, Dornach; Josef Weigand, 66 Jahre alt, Dornach; Luise Eppel, 51 1/2 Jahre alt, Freudenstadt; Karoline Kummer, 45 1/2 Jahre alt, Dornach; Friedrich Hermann, Bauer, Dornach; Wilhelm Weigand, geb. Müller, Wiet; Wilhelm Müller, Hauptlehrer in Dornach; Wilhelm Neumann, Gahr.  
In Folge geboren: Wilhelm Holz, Kaufmann, 38 Jahre alt, Kottenburg; Hugo Eichenhart, Leutnant, Gahr; Georg Weigand, 28 1/2 Jahre alt, Kott; Oskar Hegel, Schriftf., 27 Jahre alt, Dornach; Landwirtsch. Kassier, 20 Jahre alt, Kottenburg; Landwirtsch. Kassier, 28 Jahre alt, Kottenburg; Georg Koppel, 37 Jahre alt, Kott.

**Unser Feldpostverkehr.**  
Solange Feldpostbriefe, in denen der „Besucher“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Bemerken: Zurück an Absender nicht mehr bei der Truppe an Unteroffizier Eugen Wehr, Dornach-Post-125.

**Matr. Magl. Weiter am Freitag und Samstag.**  
Trocken und wieder milder.  
Für die Beschäftigung verantwortlich: G. W. Zaiser, Nagold.  
Verlag v. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Hans Jäger) Nagold.

## Frauenarbeitschule Nagold.

### Der neue Kurs

beginnt Montag, den 7. Mai.

Anmeldungen hiezu werden jederzeit entgegengenommen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, sowie von den beiden Lehrerinnen:

1. für Hand- u. Maschinennähen mit Nebenfächern — Fräulein Klara Mayer,
2. für Kleidernähen mit Nebenfächern — Fräulein Maria Drang.

Der Schulvorstand:  
Kalleherer Bodamer.

Nagold, den 17. April 1917.

Nagold.

Freitagvorm. 8-11 Uhr

Eierabgabe auf der

Polizeiwache.

Nagold.

Die rüchständigen

### Hunde abgabepflichtigen

wenden an ungesäumte Entreichung ihrer Schuldigkeit ermahnen. Derartige Schuldverbindlichkeiten können nicht angeborgt werden.

Stadtversteher: Lena.

Schietingen, den 18. April 1917.

## Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treuebesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

### Anna Barbara Luz, geb. Raz,

Altschultheißen Witwe,

nach längerem Leiden heute Mittag um 1/2 Uhr im Alter von 76 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 1 1/2 Uhr.

## Empfehlenswerte Neuerscheinungen u. Neuauflagen:

Sgellhaaf, Geschichte der neuesten Zeit, geb. (erweitert bis zum Jahre 1916)	15.50
Sgellhaaf, Bismarck, geb.	9.—
Mülow, Deutsche Politik, geb.	7.—
2000 Jahre deutscher Geschichte (Atlas der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands bis zum Weltkrieg.)	4.—
Haumann, Mitteleuropa	geb. 3.50
Kindermann, Des deutschen Volkes Musterjahre	2.50
Jentsch, Der Weltkrieg und die Zukunft des deutschen Volkes, gebunden	2.60
Kosetz, England, ein Britenplegel	geb. 3.50

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

## 2 Möbel-Schreiner

(Ältere oder jüngere)

können sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Sg. Maier  
mechan. Möbelschreiner  
Nagold.

## Fräulein sucht Stelle

mit schöner Handschrift

aus Büro. Zeugnis vorhanden.

Angebote unter **Fr. 10** an die Expedition ds. Bl.

Bernsd.

## Gefallenes Vieh

Jeher Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Frühlingsfesten jederzeit **Freib. W. v. Württemberg'sche Forstrentzucht**, Fernsprecher Nr. 2.

Wart, den 18. April 1917.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

### Immanuel Luz,

Holzhauer,

nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren heute früh 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 20. April 1917, nachmittags 2 Uhr.

Nur so lange Vorrat!

## Bremsenschuzöl Rudin

in Glasflaschen.

Kleinster Fabrikant auch von Schußfett Tranolin.

**Carl Genter, chem. Fabrik, Wöppingen.**



Schutzmarke

## Große Statigaste Geld-Lotterie

Ziehung 21. April 1917.

2000 Goldgewinne ab 2000 Mark

**64000**

Hauptgewinn bei Mark

**30000**

**10000**

Lose zu 2 Mark.

4 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto 5. Liste 20 Pf. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. d. Generalvertrieb **J. Schweickert, Stuttgart, Markt 6, Fernsprecher 1901.**

Der in der Ziehung beteiligte Buchhandlung: **W. v. Württemberg; Louis Wolff; in Württemberg: Geis. Pfister.**

## Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen

In bezug durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlg., Nagold.

## Junge Gänschen und Hühnerküken

kauft und zahlt höchste Preise

**Frau Hehr, Altensteig.**

Nagold.

Einen gut erhaltenen **Kleiderschrank** sucht zu kaufen. Wer? sagt die Erschließ. ds. Bl.

**Sendet Bücher ins Feld!**

erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis einschließlich hier mit Postgebühren 1.50, im Verlags- und 10 Km. Vertriebs- 1.50, im übrigen 1.60. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Die letzte...  
...erster Sieg zu den...  
...hat demzufolge das...  
...Anleihe um 700...  
...hat davon mit mehr...  
...555 Millionen bis...  
...bis jetzt aufzubringen...  
...der letzten Anleihe...  
...steigender Vertrauen...  
...zu Kaiser und...  
...Glaubens an die...  
...Weltkrise verfestigt...  
...scharf bis ins...  
...der Nation. We...  
...eingeschränkt. Wes...  
...verhältnismäßig...  
...bei den sechs Kr...  
...aufzubringen ver...  
...dienen, die ihren...  
...mit Blut, sondern...  
...lands einzuführen...  
...gerade die lässliche...  
...und unermessliche...  
...das weiße zu die...  
...Nied-England...  
...Das ist die...  
...der Größe alle...  
...auf die deutsche...  
...den werden läßt...  
...auch die London...  
...Wirtschaftsber...  
...preussischen Füh...  
...sollen politischen...  
...3.11 noch ihre...  
...lung hatte den...  
...Landwirtsch. in...  
...zu bekämpfen, die...  
...ländische Wirtschaft...  
...der Landwirtschaft...  
...Söhren auch als

## Der...

Roman aus dem...

So ist es...  
...Dann übergibt den...  
...gleichgültig, ind...  
...scheift war. Di...  
...von Blumen und...  
...verhafter als je...  
...Wid- und die...  
...Rein, es war d...  
...gehört mir —...  
...Vater dem Rade...  
...an dessen Offizier...  
...Emma ging...  
...gnädige Fräulein...  
...wiedererkennen...  
...gelüßt, als sie...  
...malte beim Blo...  
...Wenteners.

Emma hat...  
...Wache erkannt...  
...Der Deckel flo...  
...eine tauschliche...  
...daß, daß sie...  
...blume um der...  
...den Resten ge...  
...Suchte hob...  
...Gabe und läßt...  
...äußeren Blätter...  
...Lippen küßt.

Ein junger...  
...machte es auf...  
...einen tiefen...  
...weder ein Name...  
...Das...  
...für die...  
...Radt...  
...und bar

